

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 9

Artikel: Jeder Raum ein Ereignis : szenisches Gestalten : die Abschlussarbeiten
Autor: Seger, Cordula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Acte Wy_Opus 27**

Diplomprojekt von Tanja Gentina, Margrit Reiser und Cornelia Staffelbach

Das Foyer des Weinlagers im Zürcher Löwenbräu-Areal ist ein langer schmaler Raum. An der Wand hängt ein Textmosaik, Lebensstationen des russischen Musikers und Avantgardisten Wyschnegradsky. Eine lange rote Theke trägt Beschriftungen. Wer Lust hat, fängt an zu lesen und wird in eine fremde Gedankenwelt eingeführt: in Wyschnegradskys «Acte choréographique» von 1939. Später sitzt das Publikum in einem klein an-

mutenden Theaterraum. Die Sängerinnen und Sänger, Studierende der Musikhochschule Winterthur, stehen in schwarzen Röhren. Erst ist alles statisch, dunkel und eng. Nach und nach aber wird der alte Lagerraum mit seinem Stützenwald in die Tiefe enthüllt. Die Darstellerinnen und Tänzerinnen verstricken sich in einem leuchtenden Fadennetz, später stehen sie im farbigen Licht der vollen Raumtiefe.

Jeder Raum ein Ereignis

Acht Studierende haben an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich das erste Nachdiplomstudium Szenisches Gestalten abgeschlossen. Es sind ihnen starke Rauminstallationen gelungen – im Berner Münster, in einem ehemaligen Weinlager, in einer Industriehalle und auf einer Glarner Alp.

100 Tage Liebe

Diplomprojekt von Hans-Jürg Rufener

Hans-Jürg Rufener hat im «Schatzchäschli» inseriert und Leute gesucht, die ihre Liebesbekanntnisse faxen wollen und zwar live in seine Multimedia-Ausstellung im Hochspannungslabor im Zürcher Seefeld. Eine lange Reihe Faxgeräte ist in luftiger Höhe montiert, sie speien

Streifen voller Liebesworte in die Tiefe – ein kommunikativer Wasserfall. Der Boden der Halle ist mit weißen Luftballons bedeckt, diese flattern beim Durchgehen auf wie erschreckte Tauben. Erhöht auf einem Gerüst ist eine Dunkelkammer installiert, Seifenblasen zerplatzen in der dunkeln

Schwüle und auf Bildschirmen knutschenden Liebespaare. Auch die Sinnsprüche zur Liebe fehlen nicht, lapidar und weltumfassend wie die Zuckersäckli-Weisheiten werden sie blau an die Wand projiziert. Weshalb 100 Tage? Dann fällt die Entscheidung, Flirt oder mehr.



Bilder: Regula Beinath

«Manchmal brauche ich lange, um zu erklären, was ich in dieser Ausbildung mache», sagt Tanja Gentina. Sie fasst das positiv auf, «als Szenische Gestalterin ist man nicht so leicht zu schubladisieren». Das bestätigt der vielfältige Studienplan, dieser reicht vom Skizzieren bis zum camera diary, von der dramaturgischen Arbeit am Text bis zum Lichtdesign. Und das Arbeitsfeld? Das greift über den traditionellen Theaterbetrieb hinaus hin zu Filmausstattung, Fernsehstudio, Festivals, Sportveranstaltungen oder Firmenjubiläen.

Aussichten

Der Studienbereichsleiter Peter Schweiger, im Hauptberuf Schauspieldirektor in St. Gallen, wollte, dass seine Diplomanden mit einem «Master of Arts» abschliessen, das hat noch nicht geklappt, dafür erhalten die Absolventen den eidgenössisch anerkannten Titel «Nachdiplom FH Szenisches Gestalten». Auch die finanzielle Situation ist nicht einfach, die Studierenden stellen in ihren Diplomarbeiten ausgewachsene Produktionen auf die Beine, aber die Schule ist nicht in der Lage, diese finanziell zu unterstützen. Zudem haben sie die Erfahrung gemacht, dass die Sponsoren abspringen, sobald sie hören, dass es sich um ein Diplomprojekt handelt. Ein Lichtstreifen immerhin, dass der Bund den Studiengang künftig subventionieren wird, womit wohl auch der Kanton Zürich als Zahlmeister weiterhin mit von der Partie sein wird. Wie gut, wie wichtig, wie richtig.

Cordula Seger



Die ganzen Augen voll Himmel

Diplomprojekt von Gabriele Schmid

Die Arbeit von Gabriele Schmid führt an den Ort der Kindheit, ein Ferienhaus in den Glarner Alpen. Hier, wo jeder Grund Schiefer ist, wählt sie den Stein, um Erinnerung und Wahrnehmung zu fassen. Von der Station der Luftseilbahn an weisen Steinmännchen den Weg, bis auf einer Hügelkante eine Kette roh gezimmerter Pulte auftaucht. Hier liegen das Haus der Grossmutter und der Brunnen und daneben steht ein einfaches Gestell mit Schieferplatten. Die einen sind beschrieben, andere bemalt, an den Rändern aufgekratzt. Erdverklumpte Steine liegen neben dem Holztrog, Bürste und Schwamm fordern zum Waschen und Säubern auf. Wer Lust und Musse hat, geht weiter, lehnt an eines der Pulte und schaut übers Land. Kreiden liegen bereit für alle, die zu dieser steinernen Bibliothek einige Worte hinzufügen wollen.



Blind date

Diplomprojekt von Marianne Weber

Marianne Weber erzählt in ihrem Projekt «Blind date» die Geschichte einer Partnerschaftsvermittlung. Paare werden aufgrund ihres Horoskops miteinander verheiraten, ohne sich jemals vorher gesehen zu haben. Was geht in den Menschen vor, die blind auf ihr Glück vertrauen? Sie versucht, Hoffnungen und Enttäuschungen, die mit einer solchen Entscheidung verbunden sind, in einer gewöhnlichen, leeren Wohnung darzustellen. Die

Besucher müssen ihre Schuhe vor der Wohnungstüre abstreifen, sie treten in intime Räume ein und werden mit intimen Gefühlen konfrontiert. Jeder Raum vermittelt durch einen besonderen Bodenbelag – Steine, weicher Filz, Rosenblätter, Teppich oder ein unzugängliches Meer leerer Flaschen – eine Stimmung. Dann wird der Besucherin ein Fragebogen in die Hand gegeben: Sind Sie ein romantischer Typ? Bitte, ehrlich beantworten.

Das Überall

Eine theatralische Begehung im Berner Münster.

Diplomprojekt von Michael Hollstein und Claudia Rohner

Das Diplomprojekt von Michael Hollstein und Claudia Rohner führt uns ins Berner Münster. Auf der engen Wendeltreppe hoch zum Estrich sitzen Mädchen in weißen Hemdchen und lesen laut, sie hocken wie vergessene Engel auf den Stufen. Im Vorraum unterm Dach liegen dicke Wälzer, Büchertürme einer vergangenen Zeit. Zwei Bibliothekare verwalteten das gesammelte Wissen und parlieren fröhlich Kirchenlatein. Weiter geht es in die dunkle Dachstube, hier ruhen, in feinen blauen Kokons

steckend, Schlafende und ihre Geschichten. Sie sind über lange Schläuche miteinander verwickelt, die in der Mitte zu einem Knäuel zusammenlaufen. Nach diesem Gang durch die Dunkelheit gelangen die Besucher über eine zweite schmale Treppe ins Kirchenschiff hinunter. Helles, konzentriertes Licht fällt aus der Deckenöffnung – dort wo hoch oben der Knäuel hängt – auf bunte Matratzen. Hier kann man ruhen und träumen.

